

«Du lernst, deine Emotionen zu kontrollieren»

Roman Wyler, 42, Präsident des Schwingklubs Baden-Brugg über die grosse Faszination des Schwingsports, Vorurteile und warum Buben und Mädchen unbedingt einmal ins Sägemehl sollen.

Roman Wyler, gegen welche Vorurteile kämpfen Schwinger?

Dass wir beleibte, zurückgebliebene, unmoderne Zeitgenossen seien und erzkonservativ dazu. Das waren die Schwinger aber weder früher und heute schon gar nicht.

Wie sind Schwinger also wirklich?

Ein Abbild der offenen Gesellschaft. Schwinger entstammen allen Berufen, Einstellungen, Herkünften. Ebenso das Publikum auf den Rängen.

Die Paarungen an Schwingfesten werden nicht ausgelost, sondern vom Kampfgericht im Voraus festgelegt. Es gibt Leute, die sagen deshalb, beim Schwingen werde gemauschelt.

Die Personen der Einteilung diskutieren und fällen demokratische Mehrheitsentscheide. Ich finde das fair. Über eine Karriere hinweg wird keiner benachteiligt. Wichtig ist, dass jeweils der Tagesbeste gewinnt.

Sie sprühen vor Begeisterung und lassen nichts auf den Schwingsport kommen. Wenn Sie ein Wort für den Schwingsport verwenden dürfen, wie lautet es?

Geil.

Ausgerechnet? Meinen Sie das plakativ und provokativ?

Gar nicht. Es ist der beste Ausdruck, um alle faszinierenden Facetten zusammenzufassen. Schwingen ist grossartig, perfekt, cool. In welcher Sportart können 80-Kilo-Männer gegen 120-Kilo-Männer antreten, wobei es keineswegs feststeht, wer gewinnt? Im Ring geht es ebenso um Rohkraft und Schnellkraft wie um Technik und Willen. Vor allem aber um den Willen. Du musst schon etwas aushalten können. Etwa, dass dein Gesicht im Sägemehl steckt, oder dass du Schmerzen hast. Aber du weißt, dass du immer noch gewinnen kannst. Genauso faszinierend ist, dass die Aggression des Kampfes, nur zwischen zwei Handschlägen stattfindet. Du gehst ruhig in den Ring, gibst die Hand, es folgt der Kampf, danach wieder Handschlag. Du musst lernen, deine Emotionen zu kontrollieren und immer den Respekt zu wahren. In diesem Sport lernst du richtig zu siegen und richtig zu verlieren.

Schwingen als Lebensschule?

Absolut.

Was hat Sie das Schwingen gelehrt?

Das Bewusstsein für meinen Körper. Willen. Fairness.

Dennoch spielen alle Fussball. Warum?

Das ist richtig, es gibt nur 5000 aktive Schwinger in der Schweiz und Abermillionen von Fussballern weltweit. Doch mit der zunehmenden Popularität des Schwingsportes wird der Abstand ein ganz klein wenig geringer werden.

Die Popularität hat in der Tat rasant zugenommen.

Was Fluch und Segen ist, ja. Das Schweizer Fernsehen hat das Schwingen entdeckt und transportiert die Faszination unseres Sportes in alle Winkel. Er war für viele Leute eine Entdeckung, dieser faire, taktisch hochstehende und technisch anspruchsvolle Kampf Mann gegen Mann. Dazu kommt, dass viele Spitzenschwinger absolute Modellathleten sind, man sieht ihnen gerne zu. Mit der zunehmenden Popularität stellen sich aber neue Herausforderungen. Früher waren wir unter uns, jetzt stehen wir im Schaufenster. Das heisst zum Beispiel, dass wir schleunigst medienkompetent werden müssen. Es gibt auch abzuwägen, ob das Schwingen reiner Breitensport bleibt, was er momentan ist, oder auch ein Spitzensport werden soll. Die nächsten zehn Jahre dürften sehr interessant sein, was die Entwicklung des Schwingens auf nationaler Ebene betrifft.

Diese Veränderung hat beim Fussball bereits stattgefunden, dort geht es an der Spitze um Geld. Doch zurück zum Breitensport: Warum sollten die Jungen also neben dem Fussball oder andern Sportarten, auch unbedingt das Schwingenausprobieren?

Es gibt diesen Scherz, der besagt: Mädchen spielen Tennis, Buben spielen Fussball, Männer schwingen. Im Sägemehl bist du eben auf dich allein gestellt. Du lernst dich selbst kennen, du erfährst deine Kraft, schulst deine Motorik in allen Belangen. Wir beobachten sehr häufig, dass das Selbstwertgefühl der Buben und Mädchen durch das Schwingen stark ansteigt. Aber mit Worten lässt sich dieser Sport nicht beschreiben. Deshalb führen wir Schnuppertage durch, um den Reiz zu erleben. Und dann kann es dir den Ärmel schon tüchtig reinziehen. Bei mir war das so. Die zunehmende Popularität führt jedenfalls dazu, dass wir eine erfreulich grosse Anzahl von Jungschwängern haben. Heisst auch, dass wir viel mehr auf das Engagement der Eltern angewiesen sind. Sie müssen zum Beispiel auch mal die Jungen an die Wettkämpfe fahren oder eben damit umgehen können, dass in der Wohnung halt immer irgendwo Sägemehl zum Vorschein kommt, das lässt sich einfach nicht vermeiden.

Schwingen und Schweiz: Warum gehört das zusammen?

Auch hier fällt mir etwas ein, was ich mal gehört habe: „Wer das Schwingen liebt, liebt auch die Schweiz.“ Natürlich zelebrieren wir an einem Schwingfest auch ein Stück weit eine Traumwelt. Eine sehr freundliche, friedliche Welt, die sich etwa darin zeigt, dass du auf deinem Platz auf der Tribüne dein Portemonnaie hinlegst und aufs WC gehst, auf dem Weg alle möglichen Freunde und Kollegen zum Schwatz triffst, und bist du dann nach einer Dreiviertelstunde zurück auf deinem Platz, hat niemand dein Portemonnaie angerührt. Die Zuschauer sind auch alle mit einem scharfen Messer ausgerüstet, das dient aber allein dem Schneiden von Brot und Wurst. Unsere Politiker äussern oft den Wunsch, dass die Politik wie der Schwingsport sein sollte: Man trifft sich im Ring, kämpft hart, aber danach wischt der Sieger dem Verlierer den Rücken ab, man geht gemeinsam weiter.

Aber gehört das Schwingen nicht eher in sehr ländliche Regionen statt in den aargauischen Speckgürtel?

Wir beweisen, dass es nicht so ist. Im Aargau gibt es acht Schwingklubs und wir ticken nicht anders als die Äpler. Aber natürlich ist hier das Angebot an Freizeitbeschäftigungen um ein Vielfaches grösser als in einem abgelegenen Bergdorf.

Nun geht es im Brugger Schachen bald zur Sache. Was sind die Erwartungen an das Nordwestschweizerische Schwingfest in Brugg, das der Schwingklub Baden-Brugg organisiert?

Es wird ganz bestimmt ein Anlass mit vielen Zuschauern und Top-Athleten werden, da kurz darauf das Eidgenössische stattfindet. Natürlich hoffen wir auch auf einen finanziellen Erfolg, da wir unsere Schwinghalle in Brugg sanieren müssen.

Nach dem Kantonalen Schwingfest 2017 sind die IBB nun erneut wieder Infrastrukturpartner.

Und das ist absolut grandios! Was die IBB für das Fest leisten, ist Gold wert. Wir spüren da sehr viel Goodwill und Herzblut.

Zum Schluss: Ehrenamtliche Arbeit wird immer unpopulärer. Sie sind Vater, haben Familie, sind Gemeinderat und stark engagiert im Beruf. Aber dennoch sind sie nun bereits seit elf Jahren im Vorstand, viele Jahre davon Präsident. Was ist Ihr Antrieb?

Ich bin spät zum Schwingsport gekommen und durfte dann zwölf Jahre lang auf gutem Niveau schwingen. Für mich persönlich eine unglaublich wertvolle Erfahrung. Und so ist nun mal mein Naturell: Das Schwingen hat mir so viel gegeben, dass ich sehr, sehr gern wieder etwas zurückgebe.

Mehr zum Schwingklub Baden-Brugg: <https://www.skbadenbrugg.ch>

Mehr zum Nordwestschweizerischen Schwingfest: www.nws22.ch